



Freuen sich über den ersten Schritt zum Mehrgenerationenhaus (v.l.): Caritas-Geschäftsführer Detlev Becker, MdB Dieter Jasper, Fabi-Leiter Wolfgang Flohre. Cornelia Ebert (Stadt Ibbenbüren), SkF-Geschäftsführer Ludger Börgermann, Christine Hartwig-Ullrich (Hospizverein), Ralph Jenders (Begegnungszentrum für Ausländer und Deutsche) und Birgit Povel vom Seniorenbeirat.

Foto: Tobias Vieth

Treffpunkt der Generationen

Fabi wird sich zum Mehrgenerationenhaus weiterentwickeln

Von Tobias Vieth

IBBENBÜREN. Selbstverständlich stießen die Beteiligten auf die Förderzusage an. Zumindest kurz. Dann vertieften sie sich in Gespräche, die über Small Talk hinausgingen. Denn nachdem klar ist, dass die Familienbildungsstätte als Mehrgenerationenhaus noch mehr als bisher Anlaufpunkt der Stadt werden kann, brennt die Frage nach der konkreten Ausgestaltung auf den Nägeln.

Der Bundestagsabgeordnete Dieter Jasper hatte die gute Nachricht überbracht: Die Familienbildungsstätte ist aufgenommen in das Aktionsprogramm „Mehrgenerationenhäuser II“. Verbunden damit sind bis 2014 jährlich 40 000 Euro – drei Viertel davon vom Bund aus dem europäischen Sozialfonds, das fehlende Viertel als Kofinanzierung aus der Kasse der Stadt Ibbenbüren.

Wolfgang Flohre, Leiter der Fabi, zeigte sich erfreut, dass die Ibbenbürener Familien-

bildungsstätte in diese zweite Auflage des Förderprogramms aufgenommen wurde. Zumal schon viel der heutigen Arbeit sich an verschiedene Generationen richtet: „Wir sind eigentlich schon seit Jahren ein Mehrgenerationenhaus“, sagte Flohre. Zumindest inhaltlich.

In Sachen Förderung war man bei der ersten Auflage noch gescheitert. Jetzt habe das Konzept überzeugt, sagten Jasper wie auch Cornelia Ebert, Erste Beigeordnete der Stadt Ibbenbüren. Außergewöhnlich dabei: Auch in Saerbeck, räumlich also nah an Ibbenbüren, gibt es ein Mehrgenerationenhaus. Eben diese Nähe einer bereits im ersten Programm geförderten Einrichtung hatte durchaus Zweifel am möglichen Erfolg der Bewerbung gehegt, wie Ebert unumwunden einräumte.

Wie dieses Mehrgenerationenhaus funktionieren wird, müssen die Beteiligten nun ausgestalten. Schließlich

kann man dem jetzigen Programm nicht einfach den Stempel Mehrgenerationenhaus verpassen. „Es kommt eine Menge Arbeit auf uns zu“, sagte Flohre. Allerdings nicht auf die Fabi allein, denn mit im Boot sind Kooperationspartner – allesamt gute Bekannte rund um die Alte Honigfabrik: Die Stadt Ibbenbüren, der Caritasverband, der SkF, das Begegnungszentrum für Ausländer und Deutsche, Seniorenbeirat und Hospizverein. Wobei die Liste mit diesen Trägern nicht enden muss.

Kernstück des Mehrgenerationenhauses wird ein offener Treff sein, eine Art öffentliches Wohnzimmer. Darüber hinaus wird die Fabi mit ihren Partnern Angebote in den Bereichen Alter und Pflege sowie Integration und Bildung schnüren. Sie wird haushaltsnahe Dienstleistungen anbieten und vermitteln, aber auch freiwilliges Engagement bündeln. Die Angebote werden jetzt entwickelt.